

Erstmal täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ — „ Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . — 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscrite werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Geramontze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Stilal-Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 186.

Hermannstadt, Dienstag den 13. August 1895.

111. Jahrgang.

Journalstimmen über den Nationalitäten-Congress.

„Bester Abend“ vom 8. d. äußert sich wie folgt: Das Ziel der Einberufung des Nationalitäten-Congresses war dunkel und unsicher, der Plan hat daher auch in der Nationalitätenpresse eine frostige Aufnahme gefunden: die Arrangure des Congresses selbst hegen bezüglich des Erfolges gewiß keine übertriebenen Illusionen. Sie haben umsonst weniger Ursache, überaus sanguinisch zu sein, als zum Beispiel die „Gazeta Transilvaniei“, die doch ebenfals einen Theil des römianischen Publicums vertritt, erklärte, „durch die Einberufung des Congresses überläßt zu sein“.

dreht. Die eingehende und detaillierte Discutirung dieser Frage wird jedoch eher der morgen stattfindenden Vorconferenz, als dem Congress vorbehalten sein. Die Masse der Römianen, namentlich die reifere Univeritätsjugend, welche sich in der internationalen römianischen Bewegung immer mehr in den Vordergrund drängt, hat den politischen Fehler der Passivität erkannt und möchte nun aus der Stidluft der Sackgasse, in die sie seinerzeit durch die mit mehr Trost, als Voraussicht ausgesprochene Passivität gedrängt wurde, mit Hilfe der Slovaken und Serben an die erfrischende Luft des parlamentarischen Lebens zurückgelangen. Dies wagen sie aber aus Schen, dem Vorwurf der Inconsequenz zu verfallen, allein nicht auszusprechen. Darum bedarf es der serbischen und slovakischen Assistenten, welche berufen erscheint, die Anklage der Inconsequenz mit der Hülle des gemeinsamen Vorgehens zu verdecken. In Bezug auf die seit etwa zwanzig Jahren so prophatisch erwähnte Passivität haben wir in aller Kürze nur die Bemerkung, daß es jammer schade ist, darüber viele Worte zu machen, denn die Passivität war nicht die der Wähler römianischer Zunge — die von ihrem Wahlrecht ersparungsgemäß bei allen Abgeordnetenwahlen und in allen Wahlbezirken Gebrauch gemacht haben —, sondern sie beschränkte sich bloß auf einzelne Abgeordneten-Candidaten römianischer Zunge. Das aber ist zweierlei. Es wird und kann also eigentlich nur von der Activität der Abgeordneten-Candidaten römianischer Zunge die Rede sein. Und was wird die Basis dieser Discussion in der Vorconferenz, noch mehr als auf dem Congress bilden? Eigentlich ein Rechenexempel, welches, wenn wir gut informiert sind, einige freiwillig nach Bukarest in die Verbannung gegangene ungarische Staatsbürger, in der Langweile ihrer genügend zahlreichen freien Stunden die — Reorganisation der Elemente des ungarischen Abgeordnetenhauses betreffend ausgehakt haben. Es ist dies ein sehr interessantes und in seiner Art auf einem beispiellos neuen Gedanken fußendes Elaborat. Eine Parlaments-Reform auf rein arithmetischer Basis, zu der es absolut nichts weiter bedarf, als Vertrautheit mit den Grundspecies der Arithmetik. Diese Reformatoren unseres Parlaments nahmen ganz einfach die Namensliste der Abgeordneten zur Hand und fanden heraus, daß es in unserem Abgeordnetenhaus 392 ungarische, 5 römianische, 12 sächsische und 6 serbische Abgeordnete, aber weder einen Slovaken, noch einen Ruthenen gebe. Und indem sie dies also feststellten, beschafften sie sich die Daten der Volkszählung, woraus sie hinwieder die classische Thatfache erhoben, daß innerhalb der Grenzen des Reiches der St. Stefanskrone die Staatsbürger ungarischer, römianischer, slovakischer, deutscher (sächsischer), serbischer und ruthenischer Zunge in einem gewissen Zahlenverhältnisse zu einander stehen. Das Parlament ist aber nur dann eine gerechte Vertretung des Landes, wenn . . . das Zahlenverhältnis der Abgeordneten dem der einzelnen Nationalitäten entspricht. Und dieses Axiom als Ausgangspunkt nehmend, fanden sie, daß das Parlament nur dann der wahrhafte Repräsentant sämmtlicher Wähler des Landes sein werde, wenn statt der 397 ungarischen Abgeordneten dort nur 190 ungarische Deputirte Platz nehmen, da der ungarischen Race angehörend ihres Zahlenverhältnisses zur gesammten Bevölkerung des Landes auf Grund der untrüglichen Wahrheiten jenes arithmetischen Grundexempels von 412 Abgeordneten-Mandaten nur deren 190 gebühren. Dagegen müßten auf Basis derselben Berechnung im Hause Platz erhalten: 75 Römianen, 60 Slovaken, 60 Deutsche (und Sachsen), 15 Serben und 15 Ruthenen, oder um es kurz zu sagen: den 190 ungarischen Abgeordneten müßten — und dies ist der punctum saliens — 225 Abgeordnete römianischer, slovakischer, deutscher, serbischer und ruthenischer Nationalität gegenüberstehen! Wir verweisen die Führer des „Congresses“ mit diesem ihrem Grundgedanken obenerwähnter der Herrschaften von der Volkspartei. Mögen sie den Quotenkoeffizient der Volksvertretung unter einander abmachen, zumal die Herren von der Volkspartei bekanntlich nicht so sehr die Muttersprache, als vielmehr das Zahlenverhältnis der Confessionen als Ausgangspunkt acceptiren möchten. Und diese Herren wollen auf Grund eines nach solchen Principien angefertigten Elaborats bei der morgigen Vorconferenz und auf dem samstägigen Congress mit ganz erster Miene zu Rathe sitzen . . . Das ist die Bedingung ihrer Activität.

Mit dieser köstlichen Idee unternahm Eugen Brote — damals noch zu Hermannstadt wohnhaft — im October des Jahres 1892 eine Tournee; von da datirt die lange und mühsame Vorbereitung des morgigen Congresses. Sein Weg führte ihn von Hermannstadt zuerst nach Turocz-Szent-Marton, wo er mit den Herren Mudron, Dulla, Stefanovic und Surban conferirte, welche er ohne Schwierigkeit für einen Verband auf der gemeinsamen Grundlage gewann. Seine zweite Station war Agram. Die Starcevic-Partei und die von ihm aufgefundenen Leute des „Ojgor“ verwiesen auf die staatsrechtliche Position Kroatiens und stellten ihm in Betreff einer gemeinsamen Action nur ihre — moralische Unterstützung in Aussicht.

Am schwierigsten gestaltete sich die Aufgabe des Herrn Brote an dem dritten Orte, wo er halt machte, in Neufas. Elias Bucetics, Stefan Jovics und im Besonderen Michael Polit weigerten sich sehr, ihm Gefolgschaft zu leisten. Es wird erzählt, daß als Herr Brote, um die zögernden Serben zu gewinnen, seine Pläne mit voller Offenheit darlegte, Polit bestroffen ausrief: „Aber, dafür kann man ja eingesperrt werden!“ . . . Ueber die Ergebnisse dieser Tournee berichtete Herr Brote dem damals noch ganz offen bestehenden Executivcomité der römianischen Nationalpartei in den zu Hermannstadt am 5. und 6. November 1892 stattgehabten Sitzungen deselben.

Die Haltung der kopfsicheren Serben wirkte einigermaßen herabstimmend. Man glaubte, sie würden in einer gemeinsamen Verathung zu gewinnen sein. Ratu, Corojan, Albini und Mudron luden daher die Herren Polit und Jovics, den damaligen Redacteur der „Zastava“, ein, am 3. Januar 1893 in Wien im „Hotel London“ am Fleischmarkt zu erscheinen. Der Hauptzweck dieser Zusammenkunft war die Feststellung eines solchen gemeinsamen Programms, welches auch die Serben annehmen würden. Das gemeinsame Programm enthielt die Nationalitäten-Forderungen betreffend den Gebrauch der Sprache, die Verwaltung, die Justizpflege, die Kirche und Schule, das Wahlgesetz und das Nationalitäten-Gesetz, at last but not the least: die Frage der Staatsform!

Schon damals tauchte die Frage der Abhaltung eines gemeinsamen Nationalitäten-Congresses auf, doch zeigten sich in Betreff des Ortes und der Sprache dieselben sehr scharfe Meinungsverschiedenheiten. Diese Differenzen, durch die noch immer nicht zerstreuten principiellen Bedenken der Serben verschärft, konnten durchaus nicht ausgeglichen werden. Der Memorandum-Proceß, der dazwischen kam, war der Ausgleichung der Gegensätze auch nicht eben förderlich und als inzwischendie „Märtyrer“ eingesperrt wurden, complicirte dies die Situation in einer geradezu fatalen Weise. Abgesehen davon, daß die Verhandlungen bisher von solchen Personen geführt wurden, die nimmehr in Siegebin saßen und man folglich noch neuen römianischen Vertrauensmännern sich umhün mußte, bot die Rücksicht auf das Schicksal der „Märtyrer“ und eines ansehnlichen Theiles des römianischen Volkes, daß sie so bald als möglich ihre Freiheit wieder erlangen. Darauf konnten sie nur in dem Falle rechnen, wenn das römianische Volk sich so ruhig und friedlich verhielt, daß diese reuige Haltung den Justizminister bewegen würde, auf eine günstige Erledigung des einzureichenden Gnadenbittens bei der Krone hinzuwirken. Dies erklärt die Stille, welche in Betreff der römianischen Bewegung seit der Verdingung des Memorandum-Processes bis in die jüngste Zeit wahrzunehmen war. Allein, zwischen den Siegebinern „Märtyrern“ und den freiwilligen Exilirten zu Bukarest war — aus Gründen, deren nähere Erörterung hier kaum thunlich ist — ein erbitterter Haß ausgebrochen. Um sich die Bedingungen des Wiedererlangens ihrer Freiheit zu sichern, boten die „Märtyrer“ ihren vollen Einfluß auf, um die Verschlebung des Nationalitäten-Congresses zu bewirken, die Bukarester Epatriirten hingegen drangen, gerade wegen des ausgebrochenen Zwistes, auf die Abhaltung des Congresses. Da die Märtyrer in ihrer freien Bewegung beschränkt sind, behielten die Bukarester Epatriirten die Oberhand, und es gelang ihnen, im Frühling dieses Jahres die Herren Rangra-Petrovics, Mudron-Stefanovic und Gavrilla für den Plan des Congresses

Feuilleton.

Requiescat.

Erzählung von G. v. Berlepsch. (Fortsetzung.)

Er traut im Ort und meinte bedächtig: „Da müssen wir ihn schon suchen geh'n.“ — Sein Weib kommt aufhorchend herbei. Sie stemmt den Arm auf die breite Hüfte und schaut ihn an. „Nimm den Ute mit,“ rath sie. „Maria und Joseph! Glaub't's, er ist abikugelt?“ ruft Loisl. Der Krämer läßt seine Arbeit stehn. Er holt den Knecht und nimmt für jeden Fall Seite mit. Nun geht es abermals an ein Suchen an den Burgsteinwänden. Der helle Tag macht es diesen da leichter, als dem Martin gestern. Sie rufen auch nicht, wie er; sie suchen nur mit den Augen auf- und abwärts, nach allen Seiten, im schweigenden Vormwärtsgehen. Der Steinshlager unten im Bruch, an dem sie vorbeizogen, weiß, wen sie suchen und verfolgt sie, so lange er kann. — „Der Eine ist um die Weis hinauf,“ denkt er, „und der dort — wer weiß, um eine neue Erbschaft!“ — Hierzuland ist man's gewohnt, daß Gott der Herr sie und da einen auf diese Art kurz vom Weg abruft. Wenn sie einmal Einen suchen geh'n, ist's schon halb gesehen und für die „sonderbar“ frommen Leute nur die Sorge, daß er ohne die „Sacramenten“ hat fahren müssen. Die Zwei wenden sich gegen die Muren im Weißbachthal und erschwinden den Blicken des Steinshlagers. Der nimmt seinen Hammer wieder. Die überhängende Felswand wirft jedes Geräusch verflüchtigt zurück; es klingt, als hantirten außer Regere da in den Steinen, statt eines einlamen Mannchens. Außer seinem Klopsen ist es fast märchenhaft still in dem glitzernden Sonnenschein ringum.

Aber nicht lang, so thut es einen Pfiff aus der Höhe, einen schneidend hellen und danach noch einige. Das Steinmännchen wirft den Hammer weg und geht dem Pfiff nach. Auf halbem Weg kommt ihm der stämmige Knecht entgegen. „Den Gendarm muß holen und den Doctor — mir haben ihn schon g'funden.“

„Wo?“ „Unt'm Schwarzloch.“ „Wegiger?“ „Na.“ „Und 's Vieh frißt derweil schon wieder.“ „Dauf zu! Ich muß wieder z'rück.“ —

In einer Stunde bringen sie ihn herunter bis ein Stück oberhalb dem Pfarrwirth. Dort wird er in Lächer gehüllt — er ist schreckbar zerschlagen — und auf ein Bägelchen gelegt. Der Krämer selber leitet die Kuh, die das kleine Gefährt zieht; hinterdrein geht der Gendarm nebst etlichen Leuten.

Bevor sie mit dem Todten heimkommen, weiß es das ganze Dorf schon, daß der Christel-Martin abgestürzt ist, denn das Bügelglockel läutet fort und fort. Es war das Erste, woran die Loisl dachte, Jemand zum Pfarrerr zu schicken, als sie es erfuhr.

Während sie ihn in die Stube tragen und vorläufig, bis der Doctor kommt, auf die Ofenbank legen, berichtet der Knecht draußen, wie sie ihn gefunden: zuerst den Hut und einhundert Schritte weiter oberhalb den Martin selber, „wie schlafenber,“ das Gesicht gegen den Boden gefehrt. Der Hut hat mit auf dem Bägelchen gelegen. Die Magd griff zuerst danach, als die Unglücksfuhre kam und hing ihn an seinen gewohnten Platz, als mücht' ihn der Bauer gleich wieder brauchen.

Die Stube füllt sich mit Leuten; sie wollen den Martin sehen und lösen die Lächer auseinander — noch ein Büchel frisches Gras hat er in der geschlossenen Faust —

Da kommt der Doctor und treibt sie bis auf den Krämer und den Gendarm Alle hinaus. Er zieht die Vorhänge an den niedrigen Fensterchen zu und schließt sogar die Hausthür.

Jetzt geht es an ein Hin und Her zwischen des Christel Martin und des Krämers Haus. Alle Ehren soll der Todte haben. Der Krämer will es zeigen, daß er nicht nur auf's Erben ist. Geut' wollte er Getreid einführen — morgen ist Maria-Himmelfahrt — aber das bleibt nun draußen, weil es hier viel Kaufereien gibt, bis „M's beisamm“ ist.

Sobald der Doctor seine Anordnungen getroffen und den Todtenschein geschrieben hat, kommt die Krämerin schon mit Crucifix, Leuchtern, Kerzen und weißen Blumen — als hätte sie ad' diese Sachen so im Vorrath. Sie wirthschafte herum, sagt überall an, und die Magd sagt nur etwas dazu, wenn sie gefragt wird; sie weiß, jetzt hat diese da zu befehlen.

Bis Abend ist schon Alles in Ordnung, die Stube sauber ausgefegt, der bereits geschlossene Sarg weiß zudeckt und aufgeschmückt mit Heiligenbildern, Blumen und Kreuz. Und die Todtenhüterin Agnes sitzt, den Rosenkranz um die Hand gewickelt, auch schon da, in ihrem schwarzen Gewand, mit den Haufschärmeln und dem breitrandigen Hut über den alterstüben Augen. Bei Jedem, der hereintritt, steht sie auf und wartet, bis er sein Gebet gethan; dann beim Gehen spricht sie: „Ich sag' Dank, daß Du den Christel-Martin noch einmal heimg'sucht hast. Vergelt's Gott 'tausendmal in Himmel auf's!“

Mit einbrechender Dunkelheit kommen ganze Haushaltungen mit Kind, Knecht und Magd, um laut zu beten. Die Lichter werden angezündet; eine Gruppe löst die andere ab, bis in die Nacht. Manchemal treffen so Viele zusammen, daß die Stube übervol ist.

Auch der Kaiser-Gansl ist dabei, ganz an der Thür, im Dunkeln hinter den Männern, die alle barhaupt dastehen, die ersten Gesichter vom kurzen Licht schwach beleuchtet. Er hält das Hütel in Händen und betet laut mit. Sein Horn hängt ihm an der Seite; er hat nicht hinein geblasen, als er heute des Martin Biegen vollständig heimbrachte — (Schluß folgt.)

zu gewinnen. Die Abhaltung des Congresses ist demnach gleichbedeutend mit dem Falllassen der „Märtyrer“; diese werden ihrem Schicksal überlassen und es haben somit ganz neue Elemente die Führung der romanisch-nationalen Bewegung übernommen. Die nächste Zukunft wird dies in einer nicht mißzuverstehenden Weise bekunden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. August.

Zur Stellung der Serben auf dem Nationalitäten-Congresse erhält „Pester Lloyd“ von Herrn Stefan Jovics folgendes Schreiben: „Geehrter Herr Redacteur! In Ihrem Blatte lese ich im Leitartikel etliche Bemerkungen, welche ich, insofern dieselben meine Person angehen, folgendermaßen zu berichtigen mich veranlaßt fühlen. Es ist wahr, daß mich im Jahre 1892 Herr Eugen Brote im Auftrage des bestanden romanischen Central-Ausschusses besucht hat, doch habe ich seine Anträge weder angenommen noch abgewiesen, sondern habe erklärt, daß ich diese Anträge im Club der serbischen radicalen Partei zur Sprache bringen werde und falls derselbe auf diese Anträge eingeht, erst dann eine gemeinsame Action vereinbart werden kann. Auf Grund dieser meiner Erklärung habe ich über die Angelegenheit in der Sitzung des Clubs der radicalen Partei vom 12. December 1892 Bericht erstattet und es wurde mit allen gegen zwei Stimmen beschloffen: daß sich die serbische liberalen Partei als solche in eine gemeinsame Action mit den Rumänen nicht einlassen kann, somit also keine Delegirten der Partei zu der für den 10. Januar 1893 nach Wien einberufenen gemeinsamen Conferenz entsenden kann. Falls aber Jemand Lust hat, sich an dieser Conferenz zu beteiligen, ist es ihm unbenommen, jedoch ist diese Beteiligung vollkommen privater Natur und bindet die Partei in gar keiner Beziehung. Ich bin nun diesem Beschlusse treu geblieben und weder ich, noch der Parteipräsident Herr Georg Czvits, Advocat in Wertheß, haben uns an der besagten Conferenz in Wien beteiligt und dort ist nur der heutige Redacteur der „Jasava“, Herr Dr. Emil Gavrilka, jedoch ganz und gar als Privatperson erschienen. Später ist es zu einer Spaltung in den Reihen der serbischen radicalen Partei gekommen, ich bin von der Redaction der „Jasava“ zurückgetreten und habe mein eigenes Parteiorgan die „Sತ್ರಜ್ಯಾ“ gegründet, welchem ich noch heute vorstehe und stehe auch heute noch streng auf der Basis jenes Clubbeschlusses. Jetzt aber bin ich nach Budapest gekommen, um diesen Beschlusse am Nationalitäten-Congresse zu vertreten in Anwesenheit der hiezu entsendenden Delegirten meiner, d. i. der unabhängigen serbischen radicalen Partei, falls die Herren Einberufer des Congresses, welche so sehr für sich die Freiheit beanspruchen, diese Freiheit auch für eine gegenseitige Meinung respectiren werden und mich in der Ausübung des freien Wortes nicht behindern. Ich hoffe, geehrter Herr Redacteur, daß Sie diesen meinen Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte Raum geben werden, wofür ich in voraus höchlich danke. Genehmigen den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. Budapest, am 9. August 1895. Stefan Jovics, Redacteur der „Sತ್ರಜ್ಯಾ“.

Ein Theil der zur Nationalitätenversammlung nach Budapest gekommenen serbischen, slovakischen und romanischen Delegirten hat sich aus dem Grunde, weil die Betreffenden trotz ihrer Legitimationen vom Arrangementscomité in den Saal nicht eingelassen wurden, am 10. d. im Kaffeehause „zur Krone“ versammelt und daselbst folgenden Protest unterschrieben:

„Die Unterfertigten, als die Delegirten der Einwohner romanischer, serbischer und slovakischer Junge der Gemeinden Rev-Lisalu, Opota, Antal-saba, Djora, Szerepalya, Kikinda, Beckerek, Dolowa, Torontal-Sziget, Kaniza, Szegreg, Aracs, die wir in Folge der in den Blättern veröffentlichten Einladung, zu dem am heutigen Tage in Budapest stattfindenden Nationalitäten-Congress zu erscheinen, heute Nachmittags 2 Uhr an dem bestimmten Orte erschienen sind, um an der öffentlichen Versammlung theilzunehmen und in derselben uns zu äußern, wurden daselbst zu unserer größten Ueberschuldung nicht nur nicht freundlich aufgenommen, sondern trotz der Intentionen der Polizei und trotzdem wir unsere Legitimationen in der Hand hielten, in der rohesten Weise hinausgewiesen.

Da wir uns nun davon überzeugten, daß jene etwa 200 Individuen, die sich zu einer geschlossenen Versammlung konstituirten, selbst die Lage beherrschen wollen, einen Ideenaustausch dort nicht gestalten, eine Gegenansicht nicht dulden und eben deshalb jeden lauter und objectiv denkenden Bürger ausgeschlossen haben, um dann im Namen aller in unserem geliebten ungarischen Vaterlande wohnhaften romanischen, serbischen und slovakischen Bürger unberechtigte Beschlüsse zu fassen und diese dann sämmtlichen, die Verhältnisse und die Lage nicht kennenden Nationalitäten aufzuzwängen, erklären wir hiermit, daß wir, sowie Hundert- und Hunderttausende der ungarländischen Nationalitäten, die auf den heutigen Tag nach Budapest unter dem Titel „Nationalitäten-Congress“ einberufen, durch eine Clique zu einer geschlossenen Sitzung gemacht und beherrschte Versammlung als einen berechtigten Congress nicht erachten, ferner diejenigen, welche diesen Congress leiten, weder als Vertreter, noch als Bevollmächtigte sämmtlicher Nationalitäten anerkennen, weil dieselben weder gesetzlich gewählt, noch auch als Folge von sämmtlichen Nationalitäten Ungarns bevollmächtigt sind, sondern sich bloß selber completirt haben, zeigt auch der Umstand, daß sie alle nicht zu ihnen Gehörigen, also auch die wahren Entsendeten der Nationalitäten ausschließen und sie nicht an den Beratungen theilnehmen lassen, wiewohl sie, selbst wenn sie auch Entsendete wären, nicht mehr Rechte als andere Entsendete besitzen.

Eben darum müssen wir, die, wiewohl verschiedenen Nationalitäten angehörig, doch unser gemeinsames theures Vaterland lieben, seine Integrität anerkennen und ihm in Treue unbedingt anhängen, die wir ferner mit den Magyaren in einem und demselben Vaterlande, unter einem und demselben Gezeche friedlich leben und von denen wir weder in unserer Sprache, noch auch in unserer Religion angegriffen waren und auch jetzt nicht sind, ja deren culturelle Entwicklung auch gerade durch das freie Ungarn gesichert erscheint: hiermit protestiren wider alle jene Beschlüsse, welche ohne uns und die Anderen diese sich unberechtigt Landes-Nationalitäten-Congress titulirende Sitzung fassen wird.

Zugleich machen wir die hohe Regierung aufmerksam, daß sie diese als öffentlich angeklagte, aber zu einer geschlossenen Sitzung umgestaltete Beratung im Hinblick darauf, daß sie sowohl hinsichtlich der Nationalitäten, als auch rücksichtlich unseres theuern Vaterlandes gefährliche Intentionen hegt, siftrire und die ferneren Sitzungen untersage.

Schließlich ersuchen wir unsere übrigen Compatrioten, die gleichfalls zu dem angeklagten Congresse nach Budapest gekommen sind, die aber, gleich uns, ausgeschlossen wurden, welcher Nationalität sie auch angehören mögen, offen, mit voller Entschiedenheit und Kühnheit als gute Patrioten die gleiche Erklärung abgeben zu wollen. Budapest, 10. August 1895. Gustav Bontilovic (Rumäne), Paul Agimovic (Serbe), Jola Stoics (Serbe), Stefan Kovacovic (Serbe), Michael Bajdics (Serbe), Jova Mistanov (Slovak), Jova Gaity (Serbe), Vello Kostics (Rumäne), Johann Tophum (Slovak), Thomas Eratic (Slovak), Julius Barbulescu (Rumäne), Constantin Garina (Rumäne), Misa Dacsov (Serbe), Johann Radulov (Serbe), Michael Pandurov (Serbe), Georg Kralovski (Slovak), Desider Statics (Serbe). Vor uns: Johann Monay, Reichstags-Abgeordneter, Béla Matof, Advocat.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet: „Infolge authentischen Informationen existirt in der ausländischen Presse kein russisches Communiqué in Betreff der Angelegenheiten Bulgariens.“

Die „Römisches Zeitung“ meldet aus Belgrad: Eine Anzahl Waffen und Dynamitbindungen, die an Privatleute in Bulgarien adressirt sind,

wurde hier angehalten. Der Kriegeminister hat bisher die Freigabe nicht v. s. f. g.

Die Post erklärte in Sophia, daß sie nöthigenfalls im Grunde des Artikels XV des Berliner Vertrages die strategischen Posten in Ostrumelien mit türkischen Truppen besetzen werde.

Nationalitäten-Versammlung.

Budapest, 10. August.

Um 2 Uhr fand die Eröffnung der Versammlung durch Herrn Mangra statt, der mit Dr. Polit, Rudron, Pap und anderen Führern der Nationalitäten an der großen Tafel Platz genommen hatte.

Mangra (romänisch) begrüßte in seiner Eröffnungsrede die Mitglieder des „Congresses“ und hob hervor: „Wir sind hier erschienen, um unsere Lage in einem freien Lande in freien Worten zu besprechen, nicht aber, um zu provociren.“ Redner verwahrt sich auch gegen den Vorwurf, daß seine Stammesgenossen nach auswärts gravitiren. (Lebhafte Zustimmung.)

Polizeirath Hugo Chudy protestirt dagegen, daß hier von einem stattfindenden „Congress“ gesprochen werde. Bei der Behörde sei eine Nationalitäten-Versammlung angemeldet und bewilligt worden, da ein Congress ohne Mandate besitzende Vertreter nicht denkbar erscheint.

Während der Worte Chudy's entstand ein fürchterlicher Lärm. Von außen wollten mehrere Personen eindringen, die keine Eintrittskarten hatten; unter diesen bemerkte man den Anwesenden mißliebige Persönlichkeiten und ein ohrenbetäubendes „Abzug“-Rufen begann, welches erst aufhörte, als Redacteur Gavrilka in serbischer Sprache gleichfalls eine Eröffnungsrede hielt.

Dr. Polit, mit stürmischen Händeln begrüßt, konnte wegen des neuerlich beginnenden Spectakels an der Eingangstür anfangs kaum zu Worte kommen. Auch er begrüßte die Genossen und wünscht ihrer Berathung guten Erfolg.

Rudron und Stefanovits begrüßen die anwesenden slovakischen Stammesgenossen in deren Muttersprache.

Nun erfolgte die Constatirung der Versammlung. Gewählt wurden: zu Präsidenten Dr. Polit, Paul Rudron und Georg Pap de Bafest.

Georg Pap beginnt in romanischer Sprache seine Dankesworte. Er sagt, daß er und seine Kollegen für das ihnen von den Vertretern der Nationalitäten dargebrachte Vertrauen danken.

Polizeirath Chudy constatirt nochmals, hier könne nicht von Vertretern, sondern nur von Mitgliedern der Nationalitäten gesprochen werden.

Sobann wurden zu Schriftführern gewählt: Dr. Stefan Pap und Dr. Stefan Petrovics.

Nun erfolgte die Verlesung des an Se. Majestät abzuliehenden Huldigungsgrammes, dessen Text mit stürmischen „Hvivio“- und „Sತ್ರಜ್ಯಾ“-Rufen aufgenommen wurde. Das Telegramm wird in romanischer, slovakischer und serbischer Sprache verlesen.

Das Telegramm lautet: Wir Rumänen, Serben und Slovaken, die wir heute in der Hauptstadt zu einer Hauptversammlung zusammengetreten sind, bitten — geleitet von den Gefühlen der abtönigen Liebe und Huldigung — Ew. kaiserliche und apostolische königliche Majestät als den Beschützer sämmtlicher Völker Ungarns, den Ausdruck unserer tiefsten Verehrung und Huldigung entgegennehmen zu wollen.“

Auf Antrag Polit's wurde hierauf ein Fünfundvierziger-Ausschuß gewählt und mit der Aufgabe betraut, einen Vorschlag bezüglich des Programmes der Versammlung zu machen.

In den Ausschluß wurden gewählt: Dr. Dimitri Bajda, J. Bladub, Milan Popovics, Bazul Mangra, Dr. George Jfia, Julius Crisan, Dr. Stefan Pop, Stefan Petrovics, Dum. Popa, Gavr. Tripun, Dr. S. Roldovan, Dem. Cinto, Juon Sirianul Ruffu, Milan Manginco, Dr. Val. Candrea, Nikolaj Meri, Andrei Meran, Stefanovics Milos, Gerozio Auli, Emil Todoran, Jan Barvits, Ivan Dagner, Samuel Dagner, Ujan Ruffia, Romulus Bojanus, Resenoesti, Josef Kerec, Adolf Kallay, Cyril Horak, Adolf Markovics.

Um dem Ausschusse Zeit zur Berathung zu lassen, wurde die Sitzung auf eine Stunde suspendirt.

Während der Pause trafen zahlreiche Zustimmungstelegramme aus Siebenbürgen, aus Rumänien, von französischen und italienischen Körperschaften ein.

Um 3 1/2 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen und der Ausschuß legte das ausgearbeitete Programm vor, welches in slovakischer, serbischer und romanischer Sprache verlesen wurde.

Das Programm lautet: Programm des romanisch-serbisch-slovakischen Nationalpartei-Verbandes in Ungarn und Siebenbürgen.

I. An den ethnischen Verhältnissen und der historischen Entwicklung Ungarns festhaltend, daß Ungarn kein solcher Staat ist, dem ein Volk das nationale Gepräge geben kann, sondern nur die Gesamtheit der zu einem Ganzen verbundenen Völker Ungarns das Gepräge dem Staate geben darf — wollen die in Ungarn wohnenden Rumänen, Slovaken und Serben aus den gegebenen ethnischen Verhältnissen und der historischen Entwicklung Ungarns mit Wahrung der Integrität der Länder der Sanct Stefanakrone alle jene Konsequenzen ziehen, welche nothwendig sind für die Staatsverwaltung mit Bezug auf die Erhaltung und Entwicklung der einzelnen Völker Ungarns.

II. Die aus den ethnischen Verhältnissen und der historischen Entwicklung entspringende Natur des ungarischen Staates schließt aus, daß ein einziges Volk, das nicht einmal die Mehrzahl der Bevölkerung ausmacht, sich die Attribute der Staatlichkeit beimessen darf. Nur der Gesamtheit der Völker Ungarns — wie es auch in den bestehenden Gesetzen ausgesprochen ist — steht es zu, sich mit dem Staate zu identificiren. Demnach ist dasjenige, was man magyarisch-staatnationale Idee nennen will, wenn es die Attribute der Staatlichkeit einem einzigen, in der Widerbeziehung befindlichen Volke beimessen, und damit die übrigen in der Mehrheit befindlichen Völker Ungarns mit Hilfe der sich angeeigneten Staatsgewalt dienstbar machen will — ein Widerspruch gegen die ethnischen Verhältnisse Ungarns und dessen historische Entwicklung, zugleich aber eine Bedrohung der Existenzbedingungen der übrigen, in der Mehrheit befindlichen Völker Ungarns.

III. Zur Abwehr gegen diese Bedrohung, welche sich bereits mit Thatsachen ankündigt, die Existenzbedingungen der in der Mehrheit sich befindlichen übrigen Völker Ungarns zu vernichten, schließt die Rumänen, Slovaken und Serben Ungarns unter Aufrechthaltung der eigenen selbstständigen bisherigen Nationalprogramme einen Bund, um mit allen gesetzlichen Mitteln ihre betreffende Nationalität zu wahren und hoffen, daß sich diesem Bunde auch die Ruthenen und die Deutschen Ungarns anschließen werden, denn dieser Bund enthält nichts Ungeheures, sondern ist vielmehr bestrbt, mit gesetzlichen Mitteln die Verhältnisse Ungarns auf natürliche Grundlagen zu stellen. Als nationale Grundlage ist die nationale Autonomie im Rahmen der Comitats-einheitlich aufzufassen.

IV. Dieser Nationalitätenbund schließt nicht aus, daß jede Nationalität im Rahmen ihrer besonderen Verhältnisse eine entsprechende Entwicklung anstreben kann, wofür sich die verbundenen Nationalitäten gegenseitige Unterstützung versprechen.

V. Den nichtmagyarischen Völkern Ungarns soll, nach Maßgabe der Sprachgrenzen, volle Freiheit gewahrt werden, so daß in den betreffenden autonomen Gebieten (Comitaten, Stadtmunicipien, Gemeinden) durch Anwendung der nationalen Sprache sowohl bei den Verwaltungs-, als Gerichtsbehörden das Gepräge der betreffenden Nationalitäten gegeben werde. Wo

sich aber die Sprachgebiete mischen, da sollen im Interesse einer erleichterten Verwaltung die Comitale nach Sprachgrenzen arrendirt werden.

VI. Von diesem Standpunkte ausgehend, können sich die Rumänen, Slovaken und Serben mit dem sogenannten Nationalitäten-Gezeche vom Jahre 1868 nicht begnügen. Dieses Gezeche, wie es scheint, ist nur gebracht worden, um als Deckmantel vor dem Auslande für die angebliche Toleranz gegenüber den Nationalitäten zu dienen. Thatsächlich wird es nicht gehalten und ist ganz illusorisch. So lange aber das Nationalitäten-Gezeche Gesechekraft hat, werden es die Rumänen, Slovaken und Serben als Gezeche respectiren, fordern dagegen auch von der Staatsgewalt, daß es als Gezeche auch gegenüber denselben respectirt, ja daß es zu Gunsten der Nationalitäten im Sinne der Gleichberechtigung erweitert werde.

Wenn es einmal den Nationalitäten ermöglicht sein wird, im ungarischen Parlament vertreten zu sein, werden sie die Umänderung des jetzigen Nationalitäten-Gezeches nach den in diesem Programm angegebenen Grundfäden der nationalen Autonomie anstreben. Namentlich werden sie darauf bestehen, daß die Pflicht des Staates, die Kulturzwecke der verschiedenen Völker Ungarns mit Staatsmitteln zu fördern, in allen Einzelheiten durchgeführt werde.

VII. Die Nationalitäten Ungarns sind in die traurige Lage verlegt, daß sie an der Gesetzgebung des ungarischen Staates nicht theilnehmen können. Da man Ungarn als die Domäne eines einzigen Volkes betrachtet, so ist die Staatsgewalt bestrebt, dem ungarischen Parlament das Gepräge der Vertretung eines nationalen Staates zu geben. Von diesem Standpunkte ausgehend, ist für Siebenbürgen ein ungerechtes Wahlgesetz geschaffen worden, aber auch nach dem Wahlgesetze im engeren Ungarn sind die Wahlfreiheit so zusammengestellt, daß die Wähler der Nationalitäten weggedrängt und ausgezerrt erscheinen, bei den Wahlen selbst werden von Seite der administrativen Behörden so horrende Previsionsmittel und Gewaltmaßregeln gegenüber den Nationalitäten angewendet, daß so etwas im civilisirten Europa bei den Wahlen nirgends vorkommen kann. Bei einem solchen Zustande, wo das heilige Recht der Wahlfreiheit illusorisch gemacht wird, müssen sich die Serben, Rumänen und Slovaken als Parteien bis auf Weiteres von den Wahlen zum Parlament enthalten.

VIII. Im Zusammenhange damit wünscht der Bund der Rumänen, Slovaken und Serben die Einführung des allgemeinen directen gleichen und geheimen Wahlrechtes, eine gerechtere Arrondirung der Wahlbezirke, Entfernung des administrativen Einflusses auf die Wahlen und die Abschaffung jener Gesechbestimmungen, wonach die Versäumung der Steuereinzahlung den Verlust des Wahlrechtes nach sich zieht.

IX. Da in Ungarn kein Gesetz für das freie Vereins- und Versammlungsrecht besteht, die diesbezüglich veralteten und unbestimmten Regierungsverordnungen durch die Verwaltungsorgane willkürlich gedeutet und gehandhabt werden, so daß für öffentliche Versammlungen und Vereinigungen den Nationalitäten alle Hindernisse in den Weg gelegt werden und für dieselben das Vereins- und Versammlungsrecht beinahe nicht besteht, erstrebt der Nationalitätenbund die Schaffung eines genaueren demokratischen Gesetzes für das freie Vereins- und Versammlungsrecht.

X. Nachdem von Seite des jetzigen Systems die gesetzlich garantierten Kirchen- und Schulautonomien durch willkürliche Eingriffe der Regierungsgewalt ganz illusorisch gemacht wurden, erstrebt der Nationalitätenbund die Respectirung der gesetzlichen Kirchen- und Schulautonomien und eine dem Begriffe der Autonomie vollkommen entsprechende Erweiterung derselben.

XI. Nachdem in Ungarn die erbarene Institution der Geschworenengerichte nur für Preßsachen besteht und indem die Sätze dieser Gerichte abfichtlich so bestimmt wurden, daß in nichtmagyarischen Preßsachen, reine den Nationalitäten unfreundlich gesinnte Magyaren urtheilen, welche die Sprache der Nichtmagyaren nicht einmal verstehen, was auch die Uebersetzung des Geschworenengerichtes von Hermannstadt nach Klausenburg deutlich bewies, und somit diese Institution als gefälscht erscheint und ihre Spitze gegen jede freiere Bewegung der Nationalitätenpresse gerichtet ist, für welche auf diese Weise die Preßfreiheit ganz zunichte gemacht wird, wird entweder die Verlegung dieser Gerichte in solche Orte, wo es mit Abschaffung des schädlichen Dolmetschthums möglich ist, in der Originalsprache des Preßbezirks zu verhandeln, verlangt, oder aber gänzliche Abschaffung der Geschworenengerichte und Unterwerfung der Preßsachen unter die ordentlichen Gerichte.

XII. Da in Siebenbürgen ein Ausnahmengesetz für Preßsachen besteht, und auch im engeren Ungarn die Preßfreiheit durch den Cautionszwang beschränkt ist, fordert der Nationalitätenbund ein einheitliches Gesetz für die unbeschränkte Preßfreiheit.

XIII. Da der Nationalitätenbund die Freiheit auf jedem Gebiete gewahrt wissen will, so muß er in erster Linie für die Freiheit des Glaubensbekenntnisses einstreben. Von diesem Standpunkte wird er mit allen gesetzlichen Mitteln die Revision der geschaffenen kirchenpolitischen Geseche anstreben, umfomehr als dieselben gegen das nationale Leben der einzelnen Völkern schärfen gerichtet sind.

XIV. Die Nationalitäten Ungarns wünschen die Vertretung ihrer Interessen durch einen von der Krone zu ernennenden Minister, nach Art wie Kroaten-Slovaken durch einen Minister ohne Portefeuille vertreten ist. (Gegen, Polen in Galizien.)

XV. Der Bund der Rumänen, Slovaken und Serben wird in Anstrengung seiner vorgelegten Ziele zum Zwecke einer einheitlichen Leitung durch einen von den Delegirten der Slovaken, Rumänen und Serben gewählten Ausschuß vertreten, welcher aus je 4 Mitgliedern einer jeden Nation zu bestehen hat.

XVI. Dieser Ausschuß hat das Nöthige zu veranlassen, daß eine stramme Organisation durchgeführt und von Zeit zu Zeit bei jeder Gelegenheit eine gemeinschaftliche Verwahrung eingelegt werde gegen die Entnationalisierungspolitik von Seite der jetzigen Machthaten des Staates.

XVII. Der Ausschuß wird sein Augenmerk darauf richten, daß die Eintracht zwischen den einzelnen Nationalitäten gewahrt und Alles entfernt werde, was diese Eintracht beeinträchtigen könnte.

XVIII. Um das große Publicum, welches über die nationalen Verhältnisse Ungarns nicht genügend aufgeklärt ist, aufzuklären, wird der Ausschuß bestrebt sein, in der europäischen Presse aufklärend zu wirken.

XIX. Der Congress beschließt, periodisch zusammenzukommen und überläßt es dem Ausschusse, Ort und Zeit zu bestimmen und die Einberufung zu besorgen.

XX. Der leitende Ausschuß hat eine, die Darstellung der Lage erschöpfende Denkschrift im Namen der durch den Verband vertretenen Völker vor dem nächsten Zusammentritt des Congresses zu verfertigen, damit dieselbe Sr. Majestät dem Kaiser und König unterbreitet werde.

XXI. Im Falle die Zusammenkunft des Delegirten-Ausschusses verhindert werden sollte, so haben die in diesem Programme aufgestellten Grundfäden zur Richtschnur der nationalen Politik der Rumänen, Slovaken und Serben zu dienen.

Budapest, 10. August 1895.

Dr. Czveits empfahl die Annahme des Programms. Er vertritt die durch die französische Revolution erreichten Erfolge, deren die in Ungarn lebenden Nationalitäten noch nicht theilhaftig sind und fordert diese zur Vereinigung auf.

Polizeirath Chudy erhob Einwendung gegen den in dem Programm enthaltenen Ausdruck, womit diese Wünsche als diejenigen der Nationalitäten bezeichnet werden. Die hier gefassten Beschlüsse können nur als Beschlüsse der Anwesenden betrachtet werden.

Das Programm wurde hierauf angenommen, womit die Tagesordnung erledigt war.

Dr. Polit dankte der Versammlung für die Aufrechthaltung der Ordnung und dankte auch der Budapester Presse für das der Versammlung entgegengebrachte Interesse.

Der Journalist Benedict Janco verweist auf den heftigen Kampf, welchen die Presse gegen die Nationalitäten-Agitationen zu führen hat...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Augst.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager...

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat die Kanzlei-officielle des Elisabethstädter k. Gerichtshofes, Michael Nemetzky...

(Beorderung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kronstädter Gerichtshof-Unterrichter Johann Michaly bleibend zur Dienstleistung beim Kronstädter k. Bezirksgerichte beordert.

(Befreiung vom Schulgelde.) Unterrichts- und Kultusminister Dr. J. Wlassics hat an sämtliche k. Schulbezirks-Oberdirectionen ein Circularschreiben erlassen, worin er bekannt gibt, daß er sich entschlossen habe...

(Milleuenniums-Ausstellung.) Auf derselben soll in der V. Gruppe zur Darstellung gebracht werden: „Handel, Geld- und Creditwesen.“

I. Darstellung des Ein- und Ausfuhrhandels Ungarns, mit besonderer Rücksicht auf die Zeit von 1848, als auch auf die Zeit von 1867-1896.

II. Die Hilfsmittel des Handels: 1. Ausstrahlungs- und Einrichtungsartikel für Handelsgeschäfte. 2. Magazine und Verkaufsorte...

Gewiß wird sich in den Kreisen unserer Handels- und Gewerbetreibenden, dann auch vielleicht hier und da im Privatbesitz Mandats befinden, was zur Ausstellung in dieser Gruppe oder einer der Unterabteilungen derselben gebracht zu werden verdient...

(Gustav Adolfs-Festspiel.) Die Prämumeration zu den Vorstellungen nimmt einen erfreulichen Fortgang. Für sämtliche sechs, den 14., 15., 17., 18., 20. und 21. d. M. im hiesigen Stadttheater stattfindenden Fest-Vorstellungen sind noch auf allen Plätzen Karten zu haben...

(Neues Museum in Hermannstadt.) Unter dieser Marke bringen die „Ethnologische Mittheilungen aus Ungarn“ in ihrem neuesten Hefte folgende Notiz: „Der siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt hat sein statisches Museum am 12. Mai 1895 eröffnet.“

dienlichsten in einem in nächster Nähe des neuen Museums zu errichtenden typischen siebenbürgisch-sächsischen Bauernhause.“

Ein derartiges Volksmuseum hat der siebenbürgische Karpathenverein zu errichten bereits im Jahre 1888 beschlossen und wird dasselbe schon am 19. d. eröffnet. Bemerkenswerth ist das Interesse, welches immer solchen Schöpfungen von auswärts entgegengebracht wird...

(Circus Enders.) Von den Telegrammen, die Herr „August“ zu seinem vorgezogenen Benefice auf den Anschlagzetteln veröffentlichte, erwies sich als ganz zutreffend das auf den in Aussicht gestellten guten Besuch, dann das auf die Wetterprognose bezügliche, denn der Circus war in allen Räumen sehr gut besetzt...

(Todesfall.) Stefan Kleinlercher, Strohhut-Fabricant, ist am 10. d. im Alter von 65 Jahren hier gestorben und wurde heute um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt.

(Archäologische.) Auf dem Berge Bartels bei Tuzsbad steht ein riesiger Stein mit alten Schriftzeichen bedeckt. Dieser Stein, an welchem sich in der vorigen Abend allei Sachen knüpfen, wurde vor Kurzem von dem Budapester Oberbismarck-Professor Karl Szalay untersucht...

(Ein Magnat als Matrikelführer.) Die Liste der vom Minister des Innern ernannten staatlichen Matrikelführer für das Comitatus-Nagy-Kun-Szolnok enthält einen interessanten Namen. Zum Matrikelführer des Tiba-Kürcher Bezirks ist nämlich ausnahmsweise kein Stuhlrichter oder Notar, sondern der Großgrundbesitzer Magnatenhausmitglied Graf Joseph Wolza ernannt worden.

(Eine Bluthat) wird aus Dékés-Gyula in Folgendem gemeldet: Auf der benachbarten Gombos-Lanya wurde die als wohlhabend bekannte Marie Alberti in der Nacht zum 10. d. durch unbekannte Thäter mit einer Hade in gräßlicher Weise ermordet.

(Ertrunkene Mädchen.) Aus Neusag wird berichtet: In der Nachbargemeinde Mosorin sind zwei erwachsene Mädchen in der Theiß ertrunken. Die Eine, Natalie Tupity, hatte sich zu weit in den Strom gewagt und wurde, des Schwimmens unkundig, von den Wellen fortgerissen.

(Auch ein Hochzeitsgeschenk.) Aus Preßburg wird folgende tragikomische Geschichte gemeldet: Am 9. d. haben in der hiesigen evangelischen Kirche in Anwesenheit zahlreicher Gäste zwei liebende Herzen den Bund für das Leben geschlossen.

(Berunglückte Artilleristen.) Vom 10. d. wird aus Wien geschrieben: Bei einem Manöver, welches heute Nachmittags in Mauer zwischen Infanterie, Cavallerie und Artillerie stattfand, verunglückten fünf Artilleristen, welche mit einer Uchatius-Kanone über einen Graben zu setzen hatten.

(Eine Kohlenäurequelle.) Auf dem Bohrwerke zu Sondra bei Eisenach wurde in der Nacht vom 27. bis 28. v. M. in einer Tiefe von 191 Metern plötzlich der in starker Thätigkeit befindliche Diamantbohrer hoch aufgeschleudert. Unter Auftrieb des ganzen im Bohrloch vorhandenen Wassers strömten hochgepresste Gase mit mächtigem Pöfen in den Bohrturm hinauf.

(Unglücksfall.) Die „Augsburger Abendzeitung“ meldet aus Neunkirchen: Auf der Grube Heiniß ist am 9. d. beim Einfahren von 28 Bergleuten in Folge Bruches einer Wand am Eingange der zweiten Tiefsohle einem Bergmann der Kopf zertrümmert worden.

beabsichtigt, eine Fußtour durch das Eisackthal nach Pferd und Schicht zu unternehmen. Nachdem, wie erwähnt, seit 24. v. jede Nachricht über den Verbleib Bergmann's fehlte, so haben sich die Angehörigen desselben an die Gemeindevorsteherung von Gossensdorf gewendet, auf deren Veranlassung die Touristenclub-Section „Eisackthal“ durch Führer Nachforschungen nach dem vermissten Oberlehrer pflegen ließ.

(Das Plebiscit der Kunst.) Aus Venedig wird geschrieben: Der Dichter-Bürgermeister von Venedig, Selvatico, hat beantragt, bei der diesjährigen internationalen Kunstausstellung die Prämüirung der Bilder nicht von einer Jury, sondern — von einem Plebiscit abhängig zu machen.

(Ein Ideal mit Schnurrbart.) Bei der letzten Vertheilung der Schulpreise an die Schölerinnen eines Mädcheninstituts hielt der Bürgermeister von Charleville eine Rede, in der sich die folgende Stelle findet, welche die jungen Damen gewiß sehr belehrend gefunden haben: „Unter dem Einfluß der langamen, aber unausfälligen Umformung, die in Ihnen wirkt und mit der Gewohnheit, Ihre Einbrüche zu analysiren, werden Sie eines Tages verstehen, daß Sie nicht allein in der Welt sind.“

(Kleine Mittheilungen.) Aufgesangen wurden 1 Pferd, 1 Binzgauer Kuh und 3 Widder. — Gefunden wurde auf der Bromenade ein Beutel, enthaltend einen Schlüssel und ein Sackuch. — Ein Briefumschlag, zwei Photographien enthaltend, ist gestern Mittag in der Seltwaergasse gefunden worden.

Wotter-Ziehung vom 10. Augst.

Remesbar: 47 53 75 72 34. Wien: 57 24 84 88 81.

Fremden-Liste vom 12. Augst.

Hotel Rehriger. Franz Frant, l. und t. Major, von Eßeg; Theodor Lang, Reihende, von Stuttgart; F. Dellmon, Oscar Hilfer, Emerich Kohn, Reihende Adler, Reihende, von Budapest; Hermann Deutsch, Albert Grünwald, Albert Stambli, Franz Hermann, Reihende, Josef Eiserl, Kaufmann, von Wien; Dionys Koubor, Kaufmann, von Klausenburg.

Hotel Welker. Max Schambt, Kaufmann, von Markersdorf; Josef Kötter, Kaufmann, von Wien; Böhme, Kaufmann, von Budapest; Jovian, Professor, von Bukarest; Dan sammt Gattin, Expriester, von Fogaras; Dr. Rebold sammt Gattin, von Berlin.

Hotel Habermann. Bernhard Reisinger, Maschinist, von Rejziera.

Die edelsten Siebenbürger WEINE, weisse und rothe, rother Ofner, Siebenbürger Silvorum, Lagerbranntwein und Cognac. Jos. B. Teutsch, Schässburg.

Table with 2 columns: Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Augst. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Augst. Lists various financial instruments and their prices.

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

I. Fiakerwägen.

1. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:

	Zweispänner	Ein-spänner.
1. In den Tagesstunden:		
Für die erste Viertelstunde	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde	—20	—15
2. In den Nachtstunden:		
Für die erste Viertelstunde	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde	—25	—20

Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.

b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:

3. Auf einen halben Tag	3.—	2.50
4. Auf einen ganzen Tag	4.80	3.20

Als ganzer Fahrtag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.

2. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt derzüge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:		
In den Tagesstunden	—50	—30
In den Nachtstunden	—80	—50
Wartezeit in den Tagesstunden	—15	—10
Wartezeit in den Nachtstunden	—20	—15

Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist.

Für das im Wagen unterzubringende Handgepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 Kr. zu entrichten.

	Zweispänner	Ein-spänner.
6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hinfahrt	—60	—40
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts	—80	—50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts	1.—	—70
9. Auf den Ball, Hinfahrt	—60	—40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer	1.—	—70

Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 angeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.

11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche	2.50	2.—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe	2.—	1.50
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Hinfahrt oder Rückfahrt	1.50	1.—

Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.

14. In den jungen Wald, bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—
Wartezeit wie sub II, 7.		
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—
Wartezeit wie sub II, 7.		

II. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

	Zweispänner	Ein-spänner.
1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes	2.50	1.50
2. Auf einen ganzen Tag	3.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
Für jede Viertelstunde Wartezeit	—10	—05

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I. Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschieb, ob die Abfahrt vom Standplatz oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelber zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Bescheideblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

Magyar klr. mentelep-parancsnokság Sepsí-Szt.-György.
178. számv. szám. [472] 3—3

Arlejési hirdetmény.
A sepsi-szent-györgyi m. kir. állami mentelep homoródi, sepsi-szent-györgyi és deési osztályainál elhelyezett legénység és menlovak részére f. évi november hó 1-től bezárólag 1896. évi október hó 31-ig szükségelendő kenyér-, takarmány és egyéb czikkek biztosítása végett 1895. évi augusztus 21-én a sepsi-szent-györgyi mentelep-parancsnokság számvevő-irodájában írásbeli zárt ajánlatok tárgyalása fog tartani.

A közelebbi feltételek a külön kibocsátott részletes arlejési hirdetményből, valamint a fenti mentelep számvevő-irodájában Sepsí-Szt.-Györgyön tudható meg.

Sepsí-Szt.-György, 1895. július hóban.
A mentelep parancsnoksága.

Aus dem Amtsblatte.
Vicitation.

Am 14. August (auch unter dem Schlagschwerthe) Fahrnisse des H. Oja Oshy in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Ein cautionsfähiger Verrechnungswirth
wird gesucht. [577] 2—3
Anfrage bei Herren J. Habermann's Erben.
ad U.-S. 554/1895. [544] 3—3

Wohnungen.

Im Hause
Heltauergasse Nr. 16,
1. Stock, ist die rechts von der Thoreinfahrt befindliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör vom 1. October l. J. zu vermieten.

Im Hause
Brukenthalgasse Nr. 9,
1. Stock, sind 2 Wohnungen, die eine bestehend aus 4 Zimmern, die andere bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten und sogleich zu beziehen.
Nähere Anskunft ertheilt das Centralamt der sächsischen Universität (großer Ring Nr. 15, 11. Stock).

Rundmachung.
In dem Hause Kleiner Ring Nr. 18 sind ein Geschäftslocal sammt Wohnung, ferner zwei kleinere Wohnungen vom 1. September l. J. zu vermieten. Das Nähere zu erfragen Kleins Erde Nr. 20 beim Hausherrn. [576] 2—3

Kostfinder
werden zu mäßigem Preise in beste Verpflegung genommen.
Auch gründlicher Clavier-Unterricht kann ertheilt werden bei [564] 3—3
H. Kauffmann, Predigers-Witwe,
Hermannstadt, Langgasse 9.

Die Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
WIEN, I., Wollzeile 11,
gegründet 1873,
bejorgt
Annoncen jeder Art
für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.
Nasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.
Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [566] 17
Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Günstiger Hausverkauf!
Zu erfragen bei
J. Tr. Hamrodi,
Modehandlung, Hermannstadt.
[575] 3—3

Waffenfabrik Steyr



Haupt-Depôt:
Broemer Elmerhausen & Reich,
Wien, I., Wallfischgasse 3.
Budapest, Andrassy-ut 45. sz.
Vertreter gesucht. Preiscourante gratis.
[559] 4—10

Ein Vollblutpferd
ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [581] 2—3

Preis-Medaille
UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
MASSIGE PREISE
FEINSTE QUALITÄT
CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^g = 200 TASSEN · Nahelieft.
[570] 12—54

Weltausstellung Chicago.

Orgel-Harmonium und Übungs-Stützen.
Von ganz besonders practischem Werthe sind die Orgel-Harmoniums derartig construirt, daß der Spieler sich selbst die Bälge tritt oder auch das dem Instrumente beigegebene Pedal spielen kann; in letzterem Falle werden die Bälge von einem Schöpfer gezogen.
Das Orgel-Harmonium entspricht vermöge seines sehr reinen Klanges dem Zwecke einer kleineren Orgel vollständig und ist daher Gemeinden, welche nicht in der Lage sind, Tausende für eine Kirchen-Organ zu verausgaben, sehr anzuzuführen. Der Preis des Orgel-Harmoniums darf ein sehr mäßiger genannt werden und sollte kein Harmonium-Käufer versäumen, sich vor Ankauf eines Instrumentes erst ein Orgel-Harmonium anzusehen.
Deshalb sind die Übungs-Stützen ihrer Zweckmäßigkeit und Billigkeit wegen sehr anempfehlenswerth und hält letztere, sowie Orgel-Harmoniums fortlaufend auf Lager.

F. A. Kauffmann,
Clavier-Salon und Reparatur-Werkstätte,
Hermannstadt, Kleiner Ring 13.
[214] 24—27

Claviere
der
Gebr. Stingl, J. Fritz & Sohn, Proksch,
Bösendorfer, Schweighofer,
Harmonium von Kotykiewicz
in vorzüglichen Modellen
stets vorräthig zur Auswahl
in [407] 9
Heldenberg's Claviersalon
Hermannstadt, Mühlgasse 12.

C. SCHEMBER & SÖHNE,
k. u. k. Waagen-Fabrik,
BUDAPEST,

Fabrik:
VI., Hungaria-Str. 83,
Niederlage
und Central-Bureau:
VI., Andrassy-Str. 15.



empfehlen ihre bestbekanntesten Patent-Viehwaagen, Brückenwaagen, Getreide-, Decimal- und Centimalwaagen, sowie Waagen für jeden Industriezweig. [554] 3—5
Preiscourante gratis und franco.

Erachtet lägl
der Tage nach
Pränumer
in
Sanjährlig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zusendung
Haus, mo
einige
Mit Post
im
Halbjährig
Vierteljährig
im
Halbjährig
Vierteljährig
für die Redact
Adolf Re
Manuscripte
geschickt; unfrank
gen
Fittal-Abou
Nro.
Journal
„Neu
ein Büllein
es sich zu
sagen zu
Anderen vor
doch aufzur
An das Bül
die da nach
Soffnung, d
gestatten un
besondere na
schickte inter
gestalteten de
gegenständig
einen biden
Sprüchlein a
Red' war b
unglücklic
so lachend
darüber ber
Bund
gasse zusam
eine Anzahl
paar intere
einmal, gefü
können. Per
liberalen un
wie man gefü
Staatsbürger
hätte also au
behörde nicht
„Verjammlan
derselben ver
nicht die Blä
mittel unter
ungarische S
müßten sie
schranken, m
auf daß jede
Beschluß zu
babylonischen
parlamentari
aussehen tö
schaffung der
Landesdiome
bei jeder klei
nein, nicht d
greife nicht
Schwaben, C
Recht, für si
womblich ge
dann wäre z
einander nich
Sie träumen
es in Ungar
drückung“ de
Volkeminorit
firung seiner